

Nachdem Gundacker die erste Sendung vollführt hatte (bereits am 24. April hatte er sich in Trier befunden), erhielt er einen zweiten Auftrag an die drei geistlichen Kurfürsten, sowie an den Herzog Maximilian von Bayern, welcher eben die Wahl des neuen römischen Königs speziell betraf. Er erhielt dazu schriftlich eine Empfehlung des kaiserlichen Hauses und seiner Verdienste, sowie Ferdinands selber, davon er gelegentlich mit Geschick Gebrauch machen sollte¹⁾. Die Instruction wurde schon am 2. Mai ausgestellt, an welchem Tage Gundacker schwerlich zurückgekehrt sein konnte. Sie wurde ihm daher wohl nachgeschickt. Er selbst erwähnt in seinem Memorial nichts von einer zweiten Sendung. Rückkehrend, scheint er mit Kaiser Ferdinand, der auf dem Wege nach Frankfurt zum Wahltag sich befand, in München zusammengetroffen zu sein. Von hier erhielt er²⁾ eine zweite Sendung an den Pfalzgrafen, der, wie Ferdinand sehr wohl wußte, bereits das Haupt der Gegner war, mit seinen Feinden, zumal den Böhmen, conspirirte und der Kaiserwahl entgegen war. Gerade deshalb aber wollte er die Formen und Pflichten der Höflichkeit nicht verletzen, um in keiner Weise Veranlassung zu einem Vorwurfe zu geben. Gundacker empfing daher den Auftrag, Ferdinand zu entschuldigen, daß er auf seiner Reise nach Frankfurt nicht vorher den Pfalzgrafen in Heidelberg besuche. Da die Zeit es ihm nicht mehr erlaube, so hoffe er ihn in Frankfurt bei der Wahl zu sehen und wolle er ihn wenigstens durch einen Abgesandten begrüßen und um seine Freundschaft bitten. Gundacker hatte sodann summarisch zu berichten, was sich Neues in Böhmen zugetragen, daß Ferdinand zu einer Versöhnung bereit sei und auch den Kurfürsten von der Pfalz wie die anderen um Vermittlung ersuche; Ferdinand halte diese Vermittlung für sehr ersprießlich, insbesondere wenn die Vermittler

¹⁾ Das Schriftstück befindet sich im Liechtenst. Archiv; auch erwähnt bei Hurter, a. a. D.

²⁾ Instruct. vom 21. Juli, Liechtenst. Archiv in Butschowitz; Hurter, VIII. 35.